

Nr. 202  
26 Conclusiones: In locum Pauli 2. Cor. 3  
Wittenberg, 1521, [31. Oktober]

Bearbeitet von Harald Bollbuck und Ulrich Bubenheimer

Einleitung

1. Überlieferung

*Handschriften:*

- [a:] HAB Wolfenbüttel, Li 5530 (35, 585), fol. 3<sup>r</sup>–4<sup>r</sup> (Abschrift Heino Gottschalk).
- [b:] KBSG, Ms. 266, fol. 288<sup>r-v</sup>; 292<sup>f</sup>; 301<sup>v</sup> (Abschrift Christoph Schappeler).

*Frühdruck:*

- [A:] [Karlstadt, Andreas Bodenstein von]  
IN LOCVM PAVLI, || ij. Corint. Epistolæ || cap. iij. ||  
in:  
Luther, Martin; Melanchthon, Philipp; Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
LVTHERI || MELANCH. CAROLOSTADII &c. || PROPOSITIONES,  
VVITTEM=||BERGAE uiua uoce tractatæ, in hocq; ple||ræq; æditæ ab  
auctoribus, ut uel nos absentes || cum ipfis agamus, uel certe ut ueri=||tatis,  
& feductionum ad||moneātur boni. || Sunt autem id genus, || De || Miffa &  
celebratione eius. || Sacramento panis & uini. || Promiffione & præcepto. ||  
Fide & operibus. || Cantu Gregoriano. || Coniuratione fpirituum. || Cœlibatu  
presbyterorum. || Decimis ac uotis. &c. || BASILEAE. M. D. XXII. || [Am  
Ende:] BASILEAE ANNO || M. D. XXII. ||

Basel: [Adam Petri], 1522, fol. G5<sup>v</sup>–G7<sup>v</sup>.

8°, [56] Bl., A<sup>8</sup>–G<sup>8</sup>, fol. A1<sup>v</sup> und G8<sup>v</sup> leer.

*Editionsvorlage:* BSB München, Polem. 3020, 13.

*Weitere Exemplare:* ÖNB Wien, 77.Cc.281. — RFB-Luthergedenkstätten  
Wittenberg, Ag 8 548d. — RFB-Luthergedenkstätten Wittenberg, SS 1516.  
— RFB-Luthergedenkstätten Wittenberg, SS 2272. — RFB-Evangelisches  
Predigerseminar Wittenberg, LC590/1. — RFB-Evangelisches Predigerseminar  
Wittenberg, NH C13/3.

*Bibliographischer Nachweis:* VD 16 L 7642.

Die Überlieferung der Wolfenbütteler Handschrift a, geschrieben von Heino Gottschalk (gest. 1541),<sup>1</sup> ist nicht vom Basler Druck A abhängig und steht wegen der Wiedergabe des Präskripts, das die Daten über den Präses, den Respondenten, seine Graduierung und den genauen Termin der Disputation wiedergibt, dem Wittenberger Archetyp näher. Die einleitenden Informationen des Präskripts sind auch in Handschrift b, festgehalten von Christoph Schappeler,<sup>2</sup> zu finden; sie sind mit einer die Thesen (als »Articuli« bezeichnenden) erläuternden Beischrift versehen. Ihre Vorlage ist unbekannt. Obwohl dem Archetyp näher stehend, enthält a eine Reihe von Schreibfehlern, während Druck A im Thesentext fehlerfrei ist. Der Edition liegt die Handschrift a zugrunde und korrigiert deren Fehler nach dem Druck A.

## 2. Entstehung und Inhalt

Diese Reihe mit 26 Thesen zu 2. Kor 3 über Geist und Buchstabe ist in der zweiten Basler Sammlung Wittenberger Thesenreihen abgedruckt, doch fehlt hier ein Hinweis auf Verfasser oder Veranlassung der Thesenreihe. Dies hatte zur Folge, dass die Thesen früher nicht mit Karlstadt in Verbindung gebracht wurden. Die beiden hsl. Überlieferungen a und b in Wolfenbüttel und St. Gallen überliefern das Präskript mit akademischem Anlass und Datum der Disputation: Unter dem Vorsitz Karlstadts respondierte am Donnerstag, 31. Oktober 1521 ab 7 Uhr morgens der Franziskaner Johannes Briesmann<sup>3</sup> über diese Thesen zum Erwerb des Grades eines Lizentiaten der Theologie. Dabei war eine mehrstündige Disputation vorgesehen.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Zu dieser Handschrift vgl. KGK I.2, Nr. 26, S. 365f. Zu Heino Gottschalk, 1512–1529 Abt des Benediktinerklosters Oldenstadt bei Uelzen, KGK I.2, Nr. 26, S. 366 u. Nr. 58, S. 489; HAMMER, Luther. Operationes in Psalmos, 207–210; HÄRTEL, Gottschalk.

<sup>2</sup> Zu dieser Handschrift vgl. KGK 179, S. 51–55, und HASSE, Tauler, 205–208. Zu Schappeler vgl. KGK I.1, Nr. 1, S. 11 mit Anm. 1.

<sup>3</sup> Johannes Briesmann (1488–1549) war am 3.1.1520 in Wittenberg immatrikuliert worden (AAV 1, 87b,35); seine Promotion zum *Baccalaureus formatus* ist im *Liber Decanorum* (Faks.), fol. 33<sup>v</sup> vermerkt. Nach seinen Studien wurde er nach Cottbus berufen, wo er auf Grund seiner reformatorischen Predigten 1523 der Stadt verwiesen wurde. Im selben Jahr ging er nach Preußen und hielt am 27.9.1523 die erste evangelische Predigt im Dom zu Königsberg. Er war Mitverfasser der Preußischen Kirchenordnungen von 1525 und 1544 sowie am Aufbau der Universität Königsberg beteiligt; zwischen 1527 und 1531 wirkte er als Domprediger in Riga. Vgl. STEGMANN, Preußen, 69f.; 78–70; SCHLAGETER, Franziskaner, 101–107; NEITMANN, Luthers Rat, 89.

<sup>4</sup> S. S. 502, Z. 1–4. Bei dem zugehörigen Eintrag im Dekanatsbuch, geschrieben von Dekan Johannes Dölsch, ist ein Datierungsfehler unterlaufen. Er schrieb zunächst: »Die octobris prima«, ersetzte jedoch später »prima« durch »ultima« und ergänzte am Ende des Eintrags die Jahreszahl »xxj«. Vgl. *Liber Decanorum* (Faks.), fol. 33<sup>v</sup>. Dieses Datum stimmt mit der in Heino Gottschalks Abschrift angegebenen Datierung überein.

Gemäß damaliger Gepflogenheit war der bei der Disputation präsidierende Dozent der Verfasser der Disputationsthesen, im vorliegenden Fall also Karlstadt. Davon ging auch Gottschalk in seiner Abschrift der Thesenreihe zu 2. Kor 3 aus, denn in seiner Thesensammlung formulierte er die Überschrift der nächsten Thesenreihe folgendermaßen: »Conclusiones vij eiusdem karolostadij de celibatu [...]«. <sup>5</sup> Die Verfasserschaft Karlstadts ist damit gesichert. Dagegen war einst eine Autorschaft Melanchthons wegen dessen Vorlesung zum 2. Korintherbrief im Herbst 1521, wegen der Verwendung des Begriffs »locus« im Titel, da dieser auch von Melanchthon in anderer Thesenreihe gebraucht wurde, <sup>6</sup> und auf Grund zahlreicher, schlagender sachlicher Parallelen <sup>7</sup> postuliert worden. Auch die fehlenden direkten Parallelen zu Karlstadts *De legis litera* spielten der Hypothese zu. <sup>8</sup> Doch kann sie auf Grund der handschriftlichen Überlieferung des Praeses Karlstadt nun als obsolet betrachtet werden. <sup>9</sup>

Die Thesenreihe hat folgenden Inhalt: (1.) Je mehr sich das Evangelium gegenüber dem Gesetz auszeichnet, desto mehr tritt das Amt der Apostel gegenüber dem mosaischen Dienst hervor. (2.) Weder der sogenannte freie Wille noch die Schärfe des Verstandes macht die Diener des Neuen Testaments und seines Geistes zu geeigneten und fähigen Dienern, sondern nur die Gnade Gottes. (3.) Der Mensch (ob Diener oder ob Hörer des Wortes) ist nicht aus seinen eigenen Kräften geeignet, sich das Göttliche vorzustellen; noch viel weniger, es anzunehmen oder zu ersehen. (4.) Daher sind die Scholastiker blind, die so sehr die Vernunft und den Willen des Menschen emporheben, dass sie mit Pelagius sagen, der Mensch könne aus natürlichen Kräften eine gute Regung des Herzens haben. (5.) Insofern taugt der natürliche Wille des Menschen zu nichts anderem als die fleischlichen Dinge zu unterscheiden, das heißt die, die nicht des Geistes sind. (6.) Daher kann der Mensch die Dinge, die sich auf das ewige Leben beziehen, weder denken noch wünschen und weder beginnen noch vollenden ohne Eingießung der Gnade und das innere Wirken des Heiligen Geistes. (7.) Wo also bleiben die Ausposauner der (unvollkommenen) Reue [d. i. der Furchtreue], der Vorbereitung auf die Gnade aus natürlichen Kräften und des unvollkommenen

<sup>5</sup> HAB Wolfenbüttel, Li 5530 (35, 585), fol. [6<sup>v</sup>], in dieser Edition die Handschrift der 7 *Conclusiones de coelibatu* (KGK 181).

<sup>6</sup> Vgl. BUBENHEIMER, Scandalum, 334f.

<sup>7</sup> These 1 – MWA 4, 99,25; 103,20–25; 104,11f.; These 2 – MWA 4, 102,36–103,1; 7–9; 12f.; These 5 – MWA 4, 105,10; These 6 – MWA 4, 102,17f.; These 11 – MWA 4, 108,18–20; These 15 – MWA 4, 108,23–25; These 16 – MWA 4, 109,19f.; These 17 – MWA 4, 108,15f.; These 18 – MWA 4, 104,20–24; These 19 – MWA 4, 108,12–15; 29f.; These 20 – MWA 4, 111,7–12; These 21 – MWA 4, 104,22; 108,12f.; These 22 – MWA 4, 108,24f.; These 25 – MWA 4, 110,8–11. S. hierzu die Anmerkungen im folgenden Text.

<sup>8</sup> Vgl. BUBENHEIMER, Scandalum, 336 Anm. 32.

<sup>9</sup> Vgl. BUBENHEIMER, Scandalum, 334–336. Die Hypothese der Verfasserschaft Melanchthons stützte sich auf die damals allein bekannte, anonyme Drucküberlieferung.

Verdienstes? (8.) Es können jedoch auch die Gottlosen viel von den Schriften plappern, aber je mehr sie mit Gaben ausgezeichnet werden, desto mehr beflecken sie sich. (9.) Schließlich, wie der Dienst des Wortes zwiefältig ist, so wirkt er doppelt, denn er tötet und macht lebendig. (10.) Gleichwohl ist diese Tötung, durch die der Gottlose vernichtet wird, damit er fromm werde, heilsam im Geist. (11.) Wie in den Gläubigen zweierlei Menschen sind, der alte und der neue, so hört in ihnen die Tötung durch den Buchstaben und die Lebendigmachung durch den Geist nicht auf. (12.) Und so wunderbarlich ist Gott in seinen Kindern, dass er sie durch gegensätzliche und widersprüchliche Dinge behütet, d.h. durch Furcht und Glauben, Hoffnung und Verzweiflung. (13.) Daher wird das Gesetz vom Apostel ganz richtig als Werkzeug des Todes und der Verdammnis benannt, demgegenüber auch das Neue Testament als Dienst der Gerechtigkeit und Instrument des Geistes und Lebens bezeichnet wird. (14.) Wie das Alte Testament sinnlich wahrnehmbare Herrlichkeit erlangt hat, nämlich das glänzende Antlitz Mose, so hat das Neue Testament eine Herrlichkeit erlangt, die nicht mit den Augen sinnlich erfasst werden kann, sondern mit frommem Geist wahrgenommen wird. (15.) Die fleischlichen Söhne Israels, die im alten Menschen verharren, haben im Gesetz Christus nicht erkannt. (16.) Denn zwischen dem Antlitz Mose und ihnen selbst wurde eine Decke gesetzt, sodass sie bis zum Ende nicht darauf achten, wer Christus ist. (17.) Daher steht gewiss fest, dass die Decke nicht eine Verdunkelung des Gesetzes bedeutet, sondern die Blindheit und Gefühllosigkeit ihrer Herzen. (18.) Doch ohne Zweifel ist es ein Mysterium, dass Mose das Gesetz mit glänzendem Antlitz überbrachte und damit anzeigte, dass das Gesetz nicht erfüllt werde außer durch Christus. (19.) Weiterhin wird die Decke allein durch den Glauben an Christus weggenommen, so wie Mose die Decke vom Gesicht nahm, als er mit Gott sprach und ihn hörte. (20.) So erblicken die Gläubigen nach Enthüllung des Antlitzes des Herzens die Herrlichkeit Gottes, insofern sie wissen, dass sie nur durch die Barmherzigkeit Gottes (welche im Antlitz Christi ausgegossen ist) gerettet werden. (21.) Wie Petrus auf dem Berg Tabor, als er sah, dass das Antlitz Christi erstrahlte, sprach: ›Es ist gut, dass wir hier sind.‹ So offenbart sich das Evangelium einem erleuchteten Herzen, dem das süße Gesetz Gottes ebenso gut ist. (22.) So wie ein vom Licht des Geistes entleertes Herz das Evangelium nicht empfangen kann, so kann die menschliche Natur das Gesetz Gottes nicht lieben. (23.) Folglich gehen nicht alle, die Christen genannt werden, zu Christus hinüber (denn das Evangelium ist für Ungläubige verdeckt), sondern diejenigen, denen die Decke weggenommen wird. (24.) So wie diejenigen, die das Evangelium ohne gläubige Augen lesen, es am besten zu verstehen glauben, so bleibt ihnen die Kraft des Evangeliums völlig unbekannt. (25.) Genau dasselbe, was einst den Juden mit Mose und mit der Lesung des Gesetzes widerfuhr, das widerfährt auch den Kindern des Misstrauens und den Pseudochristen, die den Sinn des lebendigen Glaubens nicht gespürt haben, mit dem Evangelium. (26.) Deshalb ist es keine Neuigkeit, sondern eine

alte fromme Wahrheit, wenn gesagt wird, dass Namenschristen wie Sophisten weder das Gesetz noch das Evangelium verstehen.

Karlstadts Beschäftigung mit dem Gesetz intensivierte sich im Herbst 1521. Die Vorrede der Schrift *De legis litera* an Melanchthon ist auf den 30. September des Jahres datiert.<sup>10</sup> In unmittelbare zeitliche Nähe fällt die briefliche Intervention des kfstl. Mainzer Rates und Kanzlers Wolfgang Capito, der in Wittenberg Antinomismus witterte und den Propst des Allerheiligenstifts, Justus Jonas, aufforderte dagegen vorzugehen.<sup>11</sup> Karlstadt antwortete Capito apologetisch mit einem undatierten Kurzbrief.<sup>12</sup> Die folgenden argumentativen Auseinandersetzungen mit der Gesetzesfrage durch Melanchthon und Karlstadt – wie hier in der vorliegenden Thesenreihe – sind möglicherweise von Capitos Anfrage beeinflusst.<sup>13</sup> Diese Thesenreihe stellt das Gesetz als Instrument der Verdammnis dem Evangelium als Mittel der Gnade gegenüber und betont die Kraft des Glaubens und der evangelischen Liebe, doch für ein Herz, das das Evangelium erleuchtet aufnimmt, wird das Gesetz »süß«. Damit grenzt sich Karlstadt von einer antinomistischen Schlussfolgerung ab.

---

<sup>10</sup> KGK 197.

<sup>11</sup> Beilage zu KGK 196.

<sup>12</sup> KGK 196.

<sup>13</sup> Vgl. KGK 196.

## Text

[3<sup>r</sup>]                   <sup>a</sup>Sub egregio viro Andrea Carolstadio<sup>b1</sup>  
                          Theologie doctore famigeratissimo etc.  
                          proxima Iovis die, hoc est Octobris ultima,  
                          hora septima et sequentibus ad subterpo-  
                          sitas propositiones Iohannes Briesmannus<sup>2</sup> Or'dinis' mi'noritarum'  
                          Theo'logiae' baccal'aureus' formatus pro licentia deo  
                          favente respondebit.<sup>a</sup>  
                          In locum Pauli ii. Corinth'iorum' epistole ca'pitulo' iii.

5

1. Quo prestantius est<sup>c</sup> evangelium lege, hoc insignius est apostolorum ministerium<sup>3</sup> Mosaica functione⟨.⟩<sup>4</sup>
2. Novi testamenti ipsiusque<sup>d</sup> spiritus ministros non facit ydoneos ac sufficientes<sup>e</sup> liberum (quod vocant) arbitrium nec rationis acumen, sed dei gracia.<sup>5</sup>

10

---

a-a) fehlt A    b) *am Rand hinzugefügt* Articuli super celebratione missae et sacramenti panis et vini, et discrimine precepti et promissionis et aliis b    c) *folgt gestrichen* lege a    d) ipsius a  
e) *folgt gestrichen* librum a

---

<sup>1</sup> Der in Fußnote a aufgeführte marginale Hinweis in der Abschrift von Christoph Schappeler bezieht sich auf die *138 Articuli* (KGK 199).

<sup>2</sup> Zu Johannes Briesmann und seiner Promotion s. S. 498 Anm. 3f.

<sup>3</sup> Letztlich besteht das *apostolorum ministerium* in der Eucharistie, dem Zeichen der Sündenvergebung und mithin der Gnade Gottes. Vgl. Ambr. in Luc. 6,84: »mysticum quoque est quod et manducans populus satiatur et apostoli ministrant; nam et in satietate repulsae in perpetuum famis indicium designatur, quia non esuriet qui acceperit cibum Christi, et in apostolorum ministerio futura divisio dominici corporis sanguisque praemittitur.« (PL 15, 1690D; CCSL 14, 204,900–904).

<sup>4</sup> Vgl. Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,2,16: »Quartus hic epistulae est de ministerio evangelii.« (MWA 4, 99,25); Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,5: »Atque orditur collationem novi et veteris testamenti, posteaquam praefatus est non iam legem praedicare, sed gratiam, quasi dicat: Ministerium Mosi et prophetarum est legem praedicare, sed audite novum, ministerium nostrum est praedicatio remissionis peccatorum et gratiae.« (MWA 4, 103,20–25); Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,7: »Nunc officia confert, et praefert officium et efficaciam evangelii officio et efficacie legis.« (MWA 4, 104,11f.).

<sup>5</sup> Vgl. Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,5: »Novum testamentum est Spiritus sanctus (abrogatio veteris testamenti, hoc est: remissio peccatorum) effusus in corda credentium. [...] At apostolus non confert Spiritum sanctum, sed Deus. Item: apostolus praedicat verbum, nempe evangelium, ergo et litteram. [...] Meum verbum est ministerium spiritus: verbum legis est littera tantum, id est: doctrina.« (MWA 4, 102,36–103,1; 7–9; 12f.). Vgl. hierzu auch Aug. nat. et gr. 23,25: »nemo dicit sic hominem factum, ut de iustitia quidem possit in peccatum ire et de peccato ad iustitiam redire non posset; sed ut in peccatum iret, sufficit liberum arbitrium, quo se ipse vitia vitavit; ut autem redeat ad iustitiam, opus habet medico, quoniam sanus non est, opus habet vivificatore, quia mortuus est.« (CSEL 60,

3. Homo (sive minister verbi sive auditor fuerit<sup>f</sup>) non ex suis est viribus ydoneus ad cogitanda divina, multo minus ad ea capienda seu desideranda erit.
4. Proinde ceci sunt scolastici,<sup>6</sup> hominis rationem et voluntatem [3<sup>v</sup>] adeo extollentes<sup>g</sup>, ut cum Pelagio hominem ex naturalibus viribus bonum posse cordis  
5 habere motum dicant(.).<sup>7</sup>
5. Siquidem naturale hominis arbitrium, ad nihil aliud valet quam ad discernenda carnalia, hoc est, ea que non sunt spiritus.<sup>8</sup>

---

f) fuit b g) über der Zeile hinzugefügt te a

---

251,20–24); Aug. nat. et gr. 62,73: »pro gratia christi clamo, sine qua nemo iustificatur, tamquam sufficiente naturae libero arbitrio.« (CSEL 60, 289,5f.); Ps. Aug. praed. et gr. = Ps. Fulg. Rusp. praedest. 14: »Hanc ergo Pharao misericordiam non accepit, et ideo ei ad pereundum liberum sufficit arbitrium: quem quidem nullus ita ignarus divinarum Scripturarum erit, qui audeat dicere illa omnia iniuste esse perpessum.« (PL 45, 1675,29–32).

<sup>6</sup> Anspielung auf Mt 15,14 Vg »Sinite illos caeci sunt dues caecorum, caecus autem si caeco ducatum praestet ambo in foveam cadunt.« Zur Blindheit der Prälaten vgl. die dritte These der 12 *Conclusiones de oratione et sacramento panis* vom 22. Juli 1521 (KGK 187, S. 169, Z. 4). Die dritte These der zeitnahen 13 *Conclusiones de scandalo et missa* vom 24. September des Jahres wendet den Bibelvers gegen diejenigen, die das Ärgernis und die Rücksichtnahme auf die Schwachen gegen die Messreformen wendeten (KGK 195, S. 387, Z. 7).

<sup>7</sup> Bezug auf Aug. c. ep. Pel. 2,2,2: »Manichei negant homini bono ex libero arbitrio fuisse initium mali, pelagiani dicunt etiam hominem malum sufficienter habere liberum arbitrium ad faciendum praeceptum bonum.« (CSEL 60, 461,24). Vgl. auch Luther, *Rationis Latomianae confutatio* (1521): »Docent, per opera secundum substantiam facti tantum effici posse, si ex totis naturalibus viribus fiant, ut deus illis necessario et infallibiliter gratiam largiatur.« (WA 8, 54,23f.); Luther, *Responsio extemporaria* (1521): »Quia homo non potest bonum velle nec facere ex seipso [...].« (WA 7, 612,30f.). Die These richtet sich gegen Aussagen von Thomas von Aquin und (teilweise wörtlich) von Gabriel Biel. Vgl. Thomas, In II Sent. d. 5 q. 2 art. 1 co.: »Sed istam gratiam ponere, non videtur necessarium, nisi ipsa libertas arbitrii gratia dicatur, quae proculdubio nobis a deo est [...] quia si homo faciat quod in se est, Deus dat ei gratiam: ad hoc autem faciendum non exigitur aliquid aliud, illud enim, ad quod non potest per se liberum arbitrium, non est in homine ut faciat illud, illud enim in nobis esse dicitur cuius nos domini sumus. [...] Et ideo [...] est dicendum, quod ad eliciendum actum conversionis sufficit liberum arbitrium, quod se ad habendum gratiam per hunc actum praeparat et disponit. Sed efficacia conversionis ad meritum, non potest esse nisi per gratiam: unde unus et idem motus est conversionis liberi arbitrii, in quo gratia infunditur [...].« (Thomas, *Opera* (Busa) 1, 140); Thomas, In II Sent. d. 28 q. 1 art. 4 co.: »[...] ad gratiam gratum facientem ex solo libero arbitrio se hominem posse praeparare.« (Thomas, *Opera* (Busa) 1, 208). Biel, In II Sent. d. 27 q. 1 concl. 4: »Potest brevius dici, quod infidelis facit quod in se est, dum arbitrium suum conformat rationi ac toto corde petit, et quaerit illuminari ad cognoscendum veritatem, iustitiam et bonum. – Fidelis vero facit quod in se est, si secundum regulam fidei detestatur peccatum, proponens in omnibus oboedire Deo et eius praecepta servare. Peccatum detestando removet obicem. Volendo Deo tanquam summo bono oboedire propter Deum habet bonum motum in Deum.« (Biel, *Sententiae* (Werbeck/Hofmann) 2, 518,49–56).

<sup>8</sup> Vgl. Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,10: »Ratio iudicat de operibus tantum.« (MWA 4, 105,10); Joh 4,24 Vg »Nam caro carnalia sapit, solus spiritus spiritualia.«

6. Igitur ea que ad<sup>h</sup> vitam attinent eternam, nec cogitare nec desiderare, neque incipere neque perficere potest homo absque gratie infusione<sup>9</sup> et interna spiritus sancti operatione<sup>10</sup>
7. Ubi igitur manebunt attritionis<sup>11</sup>, dispositionis ad gratiam ex naturalibus<sup>12</sup> meritiq<sup>e</sup> de congruo<sup>13</sup> buccinatores<sup>14</sup>?

5

---

h) korrigiert aus per b i) korrigiert aus meritq a

---

<sup>9</sup> Ausgehend von Röm 5,5 Vg »spes autem non confundit quia caritas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum qui datus est nobis«, entwickelten die frühen Kirchenväter das Konzept der *infusio gratiae*, der einflussenden göttlichen Gnade. Vgl. Aug. s. 174,5: »Infunditur gratia, operatur fides per dilectionem, suscipitur Christus in domum, qui habitabat in corde.« (CCSL 41, 515,150); Ps. Fulg. Rusp. serm. 1,4: »Pluvia Dei est sermo sanctae praedicationis, cultura Dei est infusio gratiae spiritalis.« (PL 65, 722C); s. auch Ambr. ep. 1,2,4; 9,62,2; Ambr. spir. 1,5,62; Ambr. in psalm. 118,1,5; 118,7,26. Bei Thomas von Aquin fällt die *infusio gratiae* gleichsam mit der *remissio culpa*e zusammen. Vgl. Thomas S. th. I-II q. 113 art. 2 co.: »Et ideo non posset intelligi remissio culpae, nisi adesset infusio gratiae.« (Thomas, *Opera* (Leonina) 7, 329). Dagegen sind für Duns Scotus beide nicht einfach nur eine einzige Wandlung, denn es gebe viele *remissiones culpa*e, aber nur eine *infusio gratiae*. Die sei wiederum eine *mutatio realis*, die *remissio culpa*e jedoch nicht. S. Scotus, In IV Sent. d. 16 q. 2 concl. 1f. (Scotus, *Opera* (Wadding) 9, 254 Nr. 4; 277 Nr. 6). Vgl. HAMMER, Luther. Operationes in Psalmos, 522 Anm. 19. Anders denkt Luther den Übergang von der *remissio culpa*e zu den *dona* an den Gläubigen als einen wachsenden Prozess. S. Luther, *Vorlesung Psalm 51* (1538): »Petit ergo incrementum istius gaudii ut nihil sentiam tristitiae legis, ut nihil remaneat in me, quid me mordeat, contristet et pusilanimet erga te. Impetrabimus, sed in fine. Et tamen in hac vita crescit, Ut Petrus: »Crescite« etc.« (WA 40/2, 418,13–419,1). Vgl. BRUSH, Gotteserkenntnis, 418. Er kann durch menschliche Handlungen nicht befördert werden. S. HAMMER, Luther. Operationes in Psalmos, 522,15–18: »Nam in his omnibus peccatum non tollitur, nec iustitia confertur, sed tollendi peccati et confendae iustitiae simulacra et imagines exhibentur – et sunt tamen tam stulti quidam, qui hos ludos seria ducant!«

<sup>10</sup> Vgl. Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,5: »Spiritus est vita et efficacia Spiritus sancti in cordibus nostris.« (MWA 4, 102,17f.).

<sup>11</sup> Die *attritio* ist nach päpstlicher Lehre die unvollkommene Furchtreue (eine Abreibung des Herzens), die allein durch die Schlüsselgewalt des Papstes absolviert werden kann. Vgl. Luther, *Grund und Ursach aller Artikel* (1521): »Daran nit gnüg. lerett weytter. unnd gibt seynen schlusselln solch gewallt. ob yemant kompt der widder glewbt noch reuett. ob er schon käumett eyn halb galgen reu habe die sie nennen Attritio ßo kan er durch krafft der schlussell. auß der selben halb galgen reu. machen eyn gantz gutte grund gnadenreyche reue.« (WA 7, 365,33–366,2). S. auch Luther, *De potestate Papae responsio* (1518): »Non est enim fundamentum theologicum, ex attrito fieri contritum virtute Clavium, sed erroneum: deinde attritio seu dolor ille imperfectus non est idem quod velle habere dolorem et gratiam dei, sed vel est simulatio fallax vel est initium gratiae verissimum.« (WA 1, 665,22–25).

<sup>12</sup> Die *dispositio ad gratiam* des Menschen war scholastisch eng mit dem freien Willen verknüpft. Vgl. Thomas, S. th. I-II q. 112 pr.: »Secundo, utrum requiratur aliqua dispositio ad gratiam ex parte recipientis ipsam, per actum liberi arbitrii.« (Thomas, *Opera* (Leonina) 7, 323). In dieser Hinsicht scheint die gesamte These – die *dispositio ad gratiam* mit dem in der folgenden Anmerkung thematisierten *meritum de congruo* verknüpfend – einen Bezug auf zwei Thesen der von Franz Günther respondierrten Luther'schen *Disputatio contra scho-*

8. Possunt tamen et impii de scripturis multa garrire,<sup>15</sup> sed quanto plus honorantur donis, tanto amplius polluntur.
9. Denique verbi ministerium sicut geminum est, ita bifariam operatur, nam mortificat et vivificat.<sup>16</sup>
- 5 10. Atqui occisio hec salutaris est in spiritu, qua destruitur impius, ut pius fiat.<sup>17</sup>
11. Ut in credentibus gemini homines sunt, vetus et novus, ita non cessat in eis occisio per litteram et vivificatio per spiritum.<sup>18</sup>
12. Atque ita mirabilis est deus in filiis suis, ut eas per res contrarias et dissidentes, id est timorem et fidem,<sup>19</sup> spem et desperationem servet(.)
- 10 13. Hinc lex ministratio mortis<sup>20</sup> condemnationisque organum recte appellatur ab apostolo, e regione quoque novum testamentum ministerium iusticie organumque spiritus et vite dicitur(.)

---

*lasticam theologiam* (1517) aufzuweisen: »25. Spes non venit ex meritis, sed ex passionibus merita destruunt. Contra usum multorum. 26. Actus amicitiae non est perfectissimus modus faciendi quod est in se, Nec est dispositio perfectissima ad gratiam Dei aut modus convertendi et appropinquandi ad Deum.« (WA 1, 225, 15–19).

<sup>13</sup> Das *meritum de congruo* ist ein unvollkommener Verdienst, d.h. die Kompensation erfolgt aus bloßem Billigkeitsanspruch, ohne innere Entsprechung. Vgl. Thomas, In II Sent. d. 27 q. 1 art. 3. Luther befasste sich in einer im Dezember 1521 in Druck gegebenen Schrift mit der von ihm der theologischen Fakultät Paris zugeschriebenen Maßgabe der Billigkeit der Gnade auf Grund eigener Verdienste. S. Luther, *De abroganda missa privata* (1521): »Ex alio latere aliud principium fidei, Hominem posse faciendo, quod est in se, infallibiliter et necessario mereri gratiam, sed de congruo. Nonne sic docetis, almae facultates? Docetis ergo per hoc, posse nos satisfacere ex nobis etiam iniquae dei tyrannidi, ut misero et superfluo Christo non reliquus sit saltem blasphemissimus ille honor, quo non salvator hominum seu Ihesus, sed satisfactor divini tyranni et exactoris diceretur.« (WA 8, 467,33–38).

<sup>14</sup> Luther, *Resolutiones* (1518): »Buccinatores vero indulgentiarum videntur poenas animarum ita imaginari, quasi ab extra inferantur sintque penitus externae, non autem ab intra in conscientia nascantur [...].« (WA 1, 566,28–30).

<sup>15</sup> Vgl. Luther, *De abroganda missa privata* (1521): »Nec potest ullum os mendacii garrere, quod spiritualiter ad omnes, sed corporaliter ad rastos tantum pertineant.« (WA 8, 421,5f.); Luther, *De abroganda missa privata* (1521): »Neque enim garrere sufficit, Christum offerri a nobis sub pane et vino. Nam et ipsum sumimus sub pane et vino, at nihil sumi a nobis debet de sacrificio et holocausto domini.« (WA 8, 440,9–11).

<sup>16</sup> Vgl. 1. Sam 2,6 Vg »Dominus mortificat et vivificat, deducit ad inferos et reducit.«

<sup>17</sup> Zu dieser und der vorhergehenden These vgl. Karlstadts Vorstellung von der Heilung von den Sünden in KGK II, Nr. 103, S. 18.

<sup>18</sup> Vgl. Melancthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,7: »Summa legis gloria haec est: potentia occidendi. Summa evangelii gloria haec est: potentia vivificandi.« (MWA 4, 104,18–20). S. auch Röm 6,6 Vg »quia vetus homo noster simul crucifixus est ut destruantur corpus peccati ut ultra non serviamus peccato.« Vgl. dazu KGK II, Nr. 103, S. 30, Z. 14–16.

<sup>19</sup> Vgl. WA.TR 48, 417,16f.: »Adorare est cultus cordis, continens timorem et fidem in Deum. Servitus duplex, externa et interna.«

<sup>20</sup> Vgl. 2. Kor 3,7 Vg »quod si ministratio mortis litteris deformata in lapidibus fuit in gloria ita ut non possent intendere filii Israel in faciem Mosi propter gloriam vultus eius quae evacuatur.«

14. Ut testamentum vetus sensibilem adeptum est gloriam, nempe Mosi faciem fulgentiorem,<sup>21</sup> ita novum gloriam adeptum est, que oculis sensibiliter comprehendi nequit, sed mente pia concipitur⟨.⟩
15. Carnales Israel<sup>j</sup> filii in veteri homine manentes in lege Christum non intellexerunt⟨.⟩<sup>22</sup> 5
16. Nam inter Mosi<sup>k</sup> faciem et ipsos velamen ponebatur,<sup>23</sup> ut non intenderent usque in finem qui est Christus⟨.⟩ [4<sup>r</sup>]
17. Hinc liquido constat velamen non esse legis obscuritatem,<sup>24</sup> sed cordium illorum cecitatem et obtusionem⟨.⟩<sup>25</sup>
18. At procul dubio mysterium est quod Moses fulgente quidem facie legem 10  
portavit, significans nimirum legem non impleri nisi per Christum.<sup>26</sup>

---

j) israel a k) mosi a

---

<sup>21</sup> Vgl. Aug. en. Ps. 64,6: »ad hoc sacramentum fulgebat tunc facies moysi, ita ut non possent intendere filii israel in faciem eius (audistis modo cum legeretur), et uelamen erat inter faciem moysi loquentis, et populum audientem uerba.« (CCSL 39, 829,64–67).

<sup>22</sup> Vgl. Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,15: »Vos Iudaei legem fieri putatis carne, sed erratis, Dominus enim spiritus est, cognosci ergo et amari nisi spiritus non potest.« (MWA 4, 108,23–25).

<sup>23</sup> Vgl. 2. Kor 3,13 Vg »et non sicut Moses ponebat velamen super faciem suam ut non intenderent filii Israel in faciem eius quod evacuatur.« S. auch das Augustinzitat o. Anm. 21 und Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,15: »Adeoque quoad caros sumus, manet velamen.« (MWA 4, 108,19f.).

<sup>24</sup> Vgl. Aug. s. 170,2: »In obscuritate legis, tamquam in clausis ostiis, caliginem passi sunt, quia non pietate pulsaverunt.« (CCSL 41B, 436,44f.).

<sup>25</sup> Die *caecitas cordis* taucht bei Augustin öfter auf im Sinne einer Unkenntnis des frommen Lebens und einer Entfremdung von Gott, vgl. Aug. nat. et gr. 22,24: »utique ista obscuratio uindicta et poena iam fuit; et tamen per hanc poenam, id est per cordis caecitatem, quae fit deserente luce sapientiae, in plura et grauia peccata conlasi sunt; dicentes enim esse se sapientes stulti facti sunt.« (CSEL 60, 249,21–24). Hier ist der Kontext zu der in *De legis litera* entworfenen Argumentation zu beachten, dass ein Befolgen des Gesetzes Gottes, das mit dessen Willen übereinstimmt, und der Dienst an Gott im Glauben und in der Beschneidung des Herzens besteht. Das fleischliche, mithin buchstäbliche und nicht geistliche Gesetz bezeichnet Karlstadt dort als *velamen* (KGK 197, S. 410, Z. 18f.). Vgl. auch Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,15: »Atque ita corda populi caeca erant.« (MWA 4, 108,15f.).

<sup>26</sup> Vgl. 2. Mose 34,29f. Vg »cumque descenderet Moses de monte Sinai tenebat duas tabulas testimonii et ignorabat quod cornuta esset facies sua ex consortio sermonis Dei videntes autem Aaron et filii Israel cornutam Mosi faciem timuerunt prope accedere.«; Lk 24,44 Vg »et dixit ad eos haec sunt uerba quae locutus sum ad uos cum adhuc essem uobiscum quoniam necesse est impleri omnia quae scripta sunt in lege Mosi et prophetis et psalmis de me«; Mt 5,17 Vg »nolite putare quoniam ueni soluere legem aut prophetas non ueni soluere sed adimplere.«

19. Porro velamen per solam Christi fidem tollitur, sicut Moses deo loquens illumque<sup>l</sup> audiens deponerat velamen faciei⟨.⟩<sup>27</sup>
20. Proinde credentes revelata cordis facie gloriam domini speculantur. Siquidem sciunt se non nisi misericordia dei (que in <sup>m</sup>facie Christi<sup>m</sup> perfusa<sup>n</sup> est) salvari.
- 5 21. Ut Petrus in monte Tabor, Christi videns resplenduisse faciem, ait: Bonum est nos hic esse⟨.⟩<sup>28</sup> Ita illuminato cordi patet<sup>o</sup> Evangelium⟨.⟩ cui itidem bona est dulcis lex Dei.<sup>29</sup>
22. Sicut cor vacuum lumine spiritus nequit recipere Evangelium⟨.⟩ Ita humana natura non potest amare legem Dei⟨.⟩
- 10 23. Non igitur omnes qui Christiani appellantur, ad Christum transeunt, incredulis enim Evangelium opertum est,<sup>30</sup> sed<sup>p</sup> hi<sup>q</sup> quibus aufertur velamen.
24. Legentes evangelium sine fidei oculis, sicut maxime se putant intelligere, ita vim Evangelii prorsus ignorant⟨.⟩
- 15 25. Idipsum plane quod olim Iudeis in Mose et legis lectione contigit, hoc et diffidentie filiis<sup>31</sup> ac pseudo Christianis qui vive fidei sensum non experti sunt, obtingit in Evangelio⟨.⟩
26. Quocirca non novitas est, sed vetusta piorum veritas, si dicatur <sup>t</sup>titulo tenus<sup>r</sup> Christianos ac Sophistas, nec legem nec Evangelium scire⟨.⟩

20

sM. D. xxi<sup>s</sup> 32

---

l) vom Editor verbessert für illumque a m-m) Christi facie b n) pertusa a, b o) adparet A p) folgt nachgetragen non a q) korrigiert in hiis a; ii A r-r) Titulotenus A s-s) Collegi A. 22. b; fehlt A

---

<sup>27</sup> Vgl. Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,15: »Velum numquam tollitur, donec Christus spiritu illuminaverit corda, quia ipse est lux et vita. Sic Moses cum ad populum loqueretur, velatus erat, quia claritas legis non illuminat corda, est enim litera. [...] Summa, velamen non tollitur, nisi conversi fuerimus ad Christum [...]« (MWA 4, 108,12–15; 29f.).

<sup>28</sup> Vgl. Mt 17,4 Vg »Domine, bonum est nos hic esse.« Die Bibelstelle wird aufgenommen in der Exegese von Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,7 (MWA 4, 104,22).

<sup>29</sup> Vgl. Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,3,15: »Velum numquam tollitur, donec Christus spiritu illuminaverit corda, quia ipse est lux et vita.« (MWA 4, 108,12f.).

<sup>30</sup> Vgl. 2. Kor 4,3f. Vg »quod si etiam opertum est evangelium nostrum in his qui pereunt est opertum in quibus deus huius saeculi excaecavit mentes infidelium [...]«

<sup>31</sup> Vgl. Eph 2,1f. Vg »et vos cum essetis mortui delictis et peccatis vestris in quibus aliquando ambulastis secundum saeculum mundi huius secundum principem potestatis aeris huius spiritus qui nunc operatur in filios diffidentiae.« S. auch Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 2,4,4: »[...] et in Colo. 3 potestatem tenebrarum vocat, ut sit Deus saeculi huius satan, spiritus operans in filiis diffidentiae, qui alias princeps mundi vocatur.« (MWA 4, 110,8–11).

<sup>32</sup> Die Datierung »Collegi A'anno' 22« in der Baseler Thesensammlung bedeutet nur, dass die Thesenreihe 1522 eintraf und zusammengestellt wurde.